



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Vereinigte Arabische Emirate 2018

Im Jahr 2018 waren die Vereinigten Arabischen Emirate Gegenstand des Universal Periodic Review der Vereinten Nationen. Aus diesem Anlass stellte AI im Juni fest, dass Folter und Misshandlung in den emiratischen Gefängnissen noch immer weit verbreitet ist. Die Organisation begrüßte die Annahme der Empfehlung, keine erfolgten Geständnisse vor Gericht mehr zuzulassen, verurteilt aber die Ablehnung der Untersuchung von Foltervorwürfen, des Verbots der geheimen Haft und der Ratifizierung des OPCAT und der Konvention gegen das Verschwindenlassen. Auch sämtliche Empfehlungen zur Eindämmung und Abschaffung der Todesstrafe wurden abgelehnt.

Dementsprechend wurden im Jahr 2018 erneut Fälle von Folter und Misshandlung bekannt. So wurde der Menschenrechtsaktivist Ahmed Mansoor, der wegen Internet-Posts zu 10 Jahren Haft verurteilt wurde, die meiste Zeit seiner Haft in Einzelhaft gehalten, was als Folter gilt. Sheikha Latifa Mohammed bin Rashid Al Maktoum wurde nach ihrer Festnahme auf hoher See an einem unbekanntem Ort festgehalten. Sie hatte versucht, mithilfe einer Gruppe internationaler Freunde aus ihrem Land zu fliehen, wurde jedoch in internationalen Gewässern von indischen und emiratischen Sicherheitskräften überfallen. Alle Crewmitglieder wurden so sehr geschlagen, dass sie bewusstlos wurden oder sich nicht mehr bewegen konnten. Das Schiff wurde dann in die Vereinigten Arabischen Emirate zurückgebracht. Die Crewmitglieder wurden nach wenigen Tagen jedoch freigelassen und konnten in ihre Heimatländer (Frankreich, Finnland, Philippinen) zurückkehren. Für Sheikha Al Maktoum war dies bereits ihr zweiter Fluchtversuch, nachdem sie 2002 schon einmal versucht hatte zu fliehen. Auch damals wurde sie gefangen und für drei Jahre inhaftiert und gefoltert. Dr Nasser bin Ghaith trat in den Hungerstreik, um gegen seine unfaire Inhaftierung zu protestieren, woraufhin sich sein Gesundheitszustand dramatisch verschlechterte. Foltervorwürfe betrafen auch Ausländer in emiratischer Haft. So wurde der britische Doktorand Matthew Hedges wegen angeblicher Spionage zu lebenslanger Haft verurteilt. Er verbrachte längere Zeit in Haft ohne einen Anwalt, hat angeblich im Gefängnis gestanden und wurde in einem kurzen Prozess verurteilt, was die Sorge erhöht, dass das Geständnis unter Folter zustande kam.

Zahlreichen Foltervorwürfen aus der Vergangenheit wurde ebenfalls nicht nachgegangen. So wurden die Vorwürfe, die viele der „UAE 94“ (94 Angeklagte in einem Massenverfahren gegen Oppositionelle im Jahr 2013) erhoben hatte, noch immer nicht aufgeklärt. Prominente Häftlinge wie der frühere Menschenrechtsanwalt Dr Mohammed al-Roken oder der Lehrer Hussain Ali al-Najjar al-Hammadi befinden sich noch immer in Haft. Der Sohn des Letzteren hatte auf Twitter die Sorge geäußert, dass sein Vater im Gefängnis mißhandelt

würde. Er wurde zu drei Jahren Haft verurteilt, die eigentlich 2017 abgebüßt gewesen wäre. Der Oberste Gerichtshof entschied jedoch, dass er ein Sicherheitsrisiko darstelle und beschloß, ihn in einem anderen Teil des Gefängnisses weiter zu inhaftieren.

Außerdem waren die Vereinigten Arabischen Emirate offensichtlich daran beteiligt, im Jemen ein Netzwerk an Foltergefängnissen aufzubauen. Mehr Informationen dazu finden sich in den Jahresberichten Jemen 2017 und 2018.